Der dritte Teil des Abkommens gewährleiste die erforderliche Zusammenarbeit zwischen den französischen und englischen Stäben durch Verbindungsoffiziere. Der vierte Teil endlich sehe Maßnahmen vor, die geeignet seien, eine gemeinsame Politik auf dem Balkan zu erleichtern, um, falls solches erforderlich werden sollte, eine gemeinsame Verteidigung der Balkanstaaten gegen die Türkei vorzubereiten.

## Politische Rundschau

### Gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung.

In einer Versammlung der württembergischen Städte wurde gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden durch Reich und Staat Protest erhoben und in einer Entschließung u. a. folgende Forderungen angenommen: Erneuerung des historischen Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden, vollständig freies Etatsrecht, selbstverantwortliches Steuerrecht der Städte, Einschränkung der Staatsaufsicht.

### Landestag des Bayerischen Heimat- und Königsbundes.

Der Bayerische Heimat- und Königsbund hielt in München seinen vierten Landestag ab. Freiherr v. Aretin sprach über die politische Lage; er erklärte zu den Putschgerüchten, daß kein Mensch in Bayern daran denke, in der jetzigen Zeit dem Königsgedanken zum Siege zu verhelfen. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen hob der Redner hervor, daß König Ludwig III. niemals abgedankt habe. Kronprinz Rupprecht habe das Recht seines Vaters übernommen und sei dem Rechte nach König, wenn er es auch dem Gesetz nach nicht sei. Dem Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß der Bund rund 50 000 Mitglieder zählt.

### Hindenburgs Dank an Dr. Frenken.

Der Reichspräsident hat dem aus der Reichsregierung ausscheidenden Reichsminister Dr. Frenken in einem persönlichen Handschreiben namens des Reiches Dank und Anerkennung für die während seiner Amtsführung als Reichsminister der Justiz und Reichsminister für die besetzten Gebiete dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen und ihm zugleich die besten Wünsche für sein weiteres persönliches Wohlergehen übermittelt.

### Italien.

**Auflösung sämtlicher italienischen Freimaurerlogen.** Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erläßt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, daß die Freimaurerei das Gesetz gegen die geheimen Gesellschaften anerkenne und neue Logen im Einklang mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Italien gründen werde.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der König von England hat dem Reichspräsidenten auf seine anläßlich des Ablebens der Königinmutter erfolgte Beileidskundgebung ein Danktelegramm gesandt.

**Rom.** Der Mailänder „Sole" teilt mit, daß die Berliner italienische Handelskammer demnächst Filialen in Hamburg und in München und endlich ein Korrespondenzbureau in einer rheinischen Stadt errichten werde.

## Helfferichs Tod.

### Der Eisenbahnprozeß in Bellinzona.

Der soeben in Bellinzona vor dem ersten Kantonalen Gericht des Tessins begonnene Prozeß zur Feststellung der Verantwortlichen an dem Eisenbahnunglück von Bellinzona vom 23. bis 24. April 1924 interessiert Deutschland einmal deswegen, weil unter den 15 Todesopfern — 9 Reisende und 6 Bahnbeamte — mehrere Deutsche waren, darunter Staatsminister Helfferich mit seiner Mutter. Außerdem aber auch wegen der technischen Seite, da sich das Unglück, das allgemein auf die veralteten völlig ungenügenden Sicherungsanlagen des Rangierbahnhofs von Bellinzona zurückgeführt wird, durch die Explosion des Gasbehälters eines badischen Vierachsenwagens vergrößerte.

Angeklagt sind vier Eisenbahnbeamte von Bellinzona und den Vorstationen Biasca und Ambri-Piotta. Für ihre Verteidigung legt sich der Eisenbahnerverband, für den es sich hier gewissermaßen um einen Präzedenzfall handelt, mächtig ins Zeug. Er hat auch die Gutachten eines deutschen und eines belgischen Sachverständigen eingeholt. Von den Eisenbahnerorganisationen des Auslandes wird natürlich der Prozeß auch eingehend verfolgt. Zu den Verhandlungen sind zunächst 44 Zeugen und Sachverständige geladen.

Die erste Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende des Gerichts verlas zunächst die Anklageschrift, in der den Bahnbeamten Orelli von Ambri-Piotta und Ruegg von Biasca vorgeworfen wird, die Überholung des Güterzuges durch den Schnellzug, der das Unglück verursachte, nicht nach Bellinzona gemeldet zu haben, während der Vizestationsvorstand Schaad in Bellinzona beschuldigt wird, den Gegenzug, in dem sich auch Helfferich befand, ausfahren gelassen zu haben, ohne die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Endlich wird der Weichenwärter Minozzoli in Bellinzona angeklagt wegen unrichtiger Weichenstellung.

## Neues aus aller Welt

**Adolf Damaschke 60 Jahre alt.** Am 24. November vollendet Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke sein sechzigstes Lebensjahr. Im Jahre 1898 übernahm Damaschke die Leitung des Bundes Deutscher Bodenreformer, der unter ihm zu einer großen Organisation emporwuchs und die Gesetzgebung, wie in der Wertzuwachssteuer, im Reichsheimstättengesetz u. a. m., sowie die Gemeindepolitik wesentlich beeinflußte. Die neue Reichsverfassung hat das Programm des Bundes im Artikel 155 wörtlich als Grundrecht des deutschen Volkes angenommen.

**Seit 1919 63 Forstbeamte getötet.** Nach der neuesten Zusammenstellung der statistischen Abteilung des Deutschen Försterbundes sind seit Ende 1919 bei 472 Zusammenstößen mit Wild- und Holzdieben 63 Forstbeamte getötet und 69 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Es steht aber fest, daß diese Zahl die wirklich vorgekommenen Fälle nur teilweise erfaßt und daß der größte Teil sich auf Preußen bezieht.

**Familientragödie.** In Berlin erschoß der 35jährige Börsenmakler Falkenstein im Einverständnis mit seiner Frau seinen zweijährigen Sohn und richtete sodann die Waffe gegen seine Gattin und sich selbst. Die Frau ist leicht verletzt. Er selbst ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Über das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

**Zwei Tote bei einer Messerstecherei.** In Buch in N.-B. kam es nach einer Hochzeitsfeier zu einer der berüchtigten niederbayerischen Messerstechereien. Im Laufe des Kampfes wurden zwei junge Leute im Alter von 24 und 18 Jahren durch Herzstiche getötet, vier weitere Beteiligte lebensgefährlich verletzt.

**Ein Personenauto vom Zuge zertrümmert.** Beim Überfahren der Bahngleise wurde ein Schmalkaldener Personenauto mit 8 Insassen in Mittelschmalkalden von einem Personenzuge erfaßt und zertrümmert. Vier Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert; die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Beim Grenzübergang erschossen.** In Hermannsreuth im Bayernwald zieht sich die Grenze zwischen Bayern und der Tschechoslowakei mitten durch die Ortschaft. Die Grenzaufseher haben zur Verhinderung des Schmuggels auf beiden Seiten strengen Dienst. In der Nacht wurde ein völlig Unbeteiligter, der sich zu seinen Nachbarn begeben wollte, von einem tschechischen Aufseher ohne Anruf erschossen. Dieser kümmerte sich nicht weiter um sein Opfer. Der Erschossene wurde von einem Einwohner sterbend aufgefunden. Er konnte gerade noch vor seinem Tode den Mörder bezeichnen.

**Elternmord eines Studenten.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich in dem Schwarzwaldstädtchen Donaueschingen ereignet. Der dort im Ruhestand lebende Oberstleutnant a. D. Hennig wurde von seinem Sohne erschossen, der auch seine Mutter und die 27 Jahre alte Sekretärin Herrmann durch Revolverschüsse tötete. Die Motive der Tat sind noch nicht geklärt, allem Anschein nach war die Verschuldung des Studenten die Ursache.

**Deutsche Kriegergedenkfeier in Wien.** Am Totensonntag fand an den Wiener deutschen Kriegergräbern auf dem Zentralfriedhof eine würdige Feier der reichsdeutschen Vereine statt, bei der Gesandtschaftsrat Dr. Alberti eine Gedenkede hielt und am Grabmal für die Toten des Weltkrieges einen Kranz niederlegte.

**810 Millionen zuviel ausgezahlt.** Ein verhängnisvoller Irrtum ist in Wien am Kassenschalter einer Bank vorgekommen. Dort erschien ein älterer Herr und wollte für 9500 Schilling Kassenscheine kaufen. Der Kassierer irrte sich und zahlte ihm achtzehn Kassenscheine zu je 5000 Schilling und einen zu 500 Schilling, also zusammen Kassenscheine für 90 500 Schilling, aus, so daß der Mann nicht weniger als 81 000 Schilling, das sind 810 Millionen Kronen, zuviel ausbezahlt erhielt. Der Empfänger entfernte sich und hat sich bisher nicht gemeldet.

**Massenabschlachtung von Renntieren.** Infolge des neuen Renntierweidegesetzes müssen, wie aus Lulea gemeldet wird, in diesem Winter viele hundert Renntiere abgeschlachtet werden, da ihre Besitzer für diese keine genügenden Weideplätze mehr haben. Teilweise haben die Besitzer ihre gesamte Herde zur Abschlachtung bereits verkauft. Gegen 500 Renntiere sind in den letzten Wochen bereits geschlachtet worden. Durch die bevorstehenden Massenschlachtungen ist der Renntierbestand in den Lappmarken Nordschwedens schwer gefährdet.

**Zwei lebensüberdrüssige Fünfzehnjährige.** Zwei fünfzehnjährige Gymnasiasten aus Newyork, Söhne reicher Eltern, nahmen sich ein Automobil, fuhren damit in eine einsame Gegend und erschossen sich dort. Sie hinterließen einen Brief, in dem sie erklärten, daß das Leben sich nicht lohne und den Aufwand an Energie, den es verlange, in keiner Weise rechtfertige.

### Bunte Tageschronik.

**Dortmund.** Der Leiter der Sparkasse von Beverungen (Westfalen) wurde wegen Urkundenfälschung und Bestechung verhaftet. Er hatte der Sparkasse einen Verlust von 100 000 Mark zugefügt.

**London.** In einer Meldung aus Basra heißt es, daß bei einer Explosion von Pulver und Munition in Ahwaz in Persien 70 Soldaten umkamen.

**Moskau.** Die Ärzte haben bei dem russischen Volkskommissar Krassin starke Blutarmut, Sklerose und Veränderungen der Herzwände festgestellt und ihm eine Kur von zwei bis drei Wochen empfohlen.

**Rio de Janeiro.** Durch Explosion an Bord eines Schleppdampfers kamen 17 Personen ums Leben.

## Sehr richtig.

Michel: Wenn Du Dich mir nähern willst, Marianne, mußt Du Dich entfernen! -

# Das Alte stürzt

Roman von Hanns Heidsieck

Alle Rechte vorbehalten

44. Fortsetzung.

Sein erster Besuch in Berlin galt der Regierung, nachdem er aus Krankenhause angerufen. Da von seinem raschen und entschlossenen Handeln das Schicksal der Welt abhängig war, mußte selbst seine Gattin zurückstehen. Er vermochte nur ein paar Worte mit dem leitenden Arzt zu wechseln und erfuhr zu seiner Bestürzung, daß große Hoffnungen nicht mehr zu machen seien.

Er schloß für eine Sekunde die Augen, um Herr dieses Schmerzes zu werden. Obwohl es ihm klar war, daß er Margot nicht liebte, hatte er sich doch an ihre treue und hingebende Fürsorge so sehr gewöhnt, daß ihm ihr Verlust mit dem eines geliebten Freundes gleichbedeutend erschien.

Bei der Regierung empfing ihn der Kriegsminister in großer Bestürzung. „Herr Professor!" sagte der ziemlich bejahrte Herr zu Willert, dem bereits verschiedene Universitäten den Professoren- und Doktortitel zugesprochen hatten, „wir sind entsetzt. Ein Gewitter braut sich zusammen. Was soll man tun?"

Willert lächelte vor dieser Hilflosigkeit. Er sah, daß Mut und Rückgrat fehlten und war sich bewußt, alleine handeln zu müssen. Sein Lächeln wirkte auf den Minister wie eine Befreiung.

„Ich hatte mir schon in einem Telegramm Handlungsfreiheit ausbedungen, Exzellenz!" sagte Willert, „und ich werde sie zu gebrauchen wissen. Ich glaube, man darf mir Vertrauen schenken. Meine Macht wird bald die ganze Erde umspannen, und was den drohenden Krieg betrifft, so habe ich bereits Gegenmaßnahmen getroffen. Japan und Rußland stehen bereits auf unserer Seite — — aber wir wollen nicht reden. Es wäre schade um jede Minute, in der jetzt nicht gehandelt wird. Entschuldigen Sie mich beim Reichspräsidenten. Er wollte mich sprechen. Aber ich muß vorerst bedauern, ich habe keine Zeit zu verlieren. Sie werden mich zu entschuldigen wissen. Empfehle mich, Exzellenz!"

Der Minister stand ratlos und murmelte unverständliche Worte. Willert war mit dem kleinen Stabe von Herren, der ihn jetzt immer begleitete, wieder verschwunden. Er hatte sich in sein Ressortbureau des Wirtschaftsministeriums begeben, von wo aus er die ersten Fäden über sein Weltreich spann. Hier ließ er sich von seinen eigenen Ministern Vortrag halten, und von hier aus hatte er auch schon von langer Hand großzügig und weitblickend den Verhältnissen vorgearbeitet, wie sie sich eben boten. Infolgedessen überraschte ihn nichts mehr, und wo alle anderen mutlos und ratlos blieben, faßte er mit festen Händen in das Triebrad des Weltgeschehens.

„Ich muß meine Minen jetzt springen lassen," sagte er zu Dr. Krug, seinem bedeutendsten Ratgeber, „die 30 Millionen Bestechungsgelder in Frankreich werden sich heute rentieren. Rocher ist gewonnen. Die Herren am Quai d'Orsay werden sich wundern, wenn statt ihrer, wir mit Nygrit bombardieren. Und was unsere Luftflotte anbetrifft, 1000 Riesenkreuzer mit ihren 3 Zentnerbomben — — — wir dürfen beruhigt sein, lieber Krug, — — — das Volk wird noch Augen machen." — — — —

Es ereignete sich in der Tat Seltsames. Persönlichkeiten, die sonst gut unterrichtet waren, sahen sich plötzlich vor einer Kette von Ueberraschungen. Man erkannte, daß Willert geradezu mit raffinierter Geschicklichkeit allen Eventualitäten vorgebeugt und gerade diejenige Taktik angewandt hatte, die man in der Diplomatie des Deutschen Reiches bisher aus falscher Schamhaftigkeit zu vermeiden versuchte.

Die ersten Ueberraschungen gab es, als plötzlich drei ganze militärische Flugparks der Franzosen in Flammen aufgingen und über 200 Flugzeuge wie aus Zufall innerhalb der deutschen Reichsgrenze landeten. Das französische Volk, immer noch von den großen Erfolgen des Weltkrieges trunken und wie berauscht, war innerlich ziemlich demoralisiert. Diesen Umstand hatte Willert durch seine Organe in Frankreich zu Bestechungen von einer Großzügigkeit zu nutzen verstanden, wie sie bisher nie gekannt war. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß der große Erfinder selbst in Feindesland überall geheime Hilfskräfte hatte, die bereit waren, auf Tod und Leben für ihn in die Bresche zu springen und ihrem eigenen Lande in den Rücken zu fallen.

Er hatte nur den einen Fehler begangen zu übersehen, daß auch gegen ihn mit ähnlichen Mitteln gearbeitet wurde. Die Erkenntnis dieses Fehlers hatte er mit der Katastrophe in den Brinkmannschen Werken und dem Verlust seines eigenen Heims, womöglich auch seiner Gattin, teuer genug zu bezahlen. Dieser erste Schlag von der Gegenseite war es aber wiederum auch, der ihn veranlaßte, nun seinerseits alle Minen springen zu lassen. Auch schuf er zu seiner persönlichen Sicherheit und der seiner Betriebe sofort ein Corps von Geheimagenten, die mit schärfster Ueberwachung seiner Unternehmungen betraut wurden.

Auch in England regten sich Kräfte, die an Willertschen Fäden hingen, und die Bank von London, die der Willertschen Luftverkehrsgesellschaft ihren Englandverkehr mit erheblichen Summen finanzierte, hatte kein großes Interesse an kriegerischen Verwickelungen. So erwartete man einstweilen vergeblich eine Kriegserklärung.

Man war sich auf allen Seiten durchaus im klaren, daß ein Krieg sich fast nur noch in der Luft abspielen würde. Wenn auch Frankreich an Zahl seiner Flieger allen anderen Ländern weit überlegen war, so war es doch unmöglich geblieben, Riesenfahrzeuge von den Dimensionen der Deutschen zu bauen, da die für Benzinmotore nötigen Tanks ein Gewicht beanspruchen mußten, das unmöglich mitgeführt werden konnte.

Auf indirektem Wege hatte Willert durchblicken lassen, daß seine großen Verkehrsflugzeuge mit ganz geringem Aufwande in Kriegsfahrzeuge umgewandelt werden konnten, denen es möglich war, zirka 100 Zentner Bomben mitzuführen.

Trotzdem war man in Paris drauf und dran, den Krieg vom Zaune zu brechen, hätte im letzten Augenblick nicht noch eine Nachricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen.

Man hatte alle Hoffnungen auf den neuen Sprengstoff Nygrit gesetzt und bei Amiens aus staatlichen Mitteln riesenhafte Fabrikanlagen zur Herstellung dieses Vernichtungsmittels gebaut. Und diese ganzen Fabrikanlagen waren auf einmal zu Atomen auseinander geflogen, während der Name des Erfinders, Professor Rocher, auf einmal in — Berlin aufgetaucht war.

Hier sah sich die französische Regierung ihren besten Trumpf aus der Hand gerissen, es blieb ihr aber nichts als ihre ohnmächtige Wut.

Willert — erfuhr man inzwischen — sollte mit England persönlich bereits in besten Verhandlungen stehen. . . . . .

* * *

Der Zufall wollte es, daß Margot sich eben im Keller befand, als die gewaltige Explosion im Hause erfolgte. Alles über ihr schien zusammen zu stürzen, und sie wurde nach Stunden qualvollen Leidens mit zerquetschten Gliedern unter den rauchenden Trümmern hervorgezogen. Das Bewußtsein kam ihr erst wieder, als sie sich im Krankenhause befand, wo man sie in weiche Kissen gebettet und einen zerbrochenen Fuß in Schienen gelegt hatte. Sie fühlte aber auch im Rücken und in den Hüften rasende Schmerzen, und der Arzt schien ihr in einem Augenblick, als er sich vor ihr nicht beobachtet fühlte, eine sehr bedenkliche Miene zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF